



Nr. 131.

Samstag, den 9. Juni.
Zweihundertfünfte Jahrgang.

Samstag, den 9. Juni.
Zweihundertfünfte Jahrgang.

Insertions-Gebühren: für die Zeilzeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. — Einmal täglich außer nach Sonntagen und Feiertagen; Sonntags früh wird eine Zeilzeile abgegeben.

1860.

Antliche Nachrichten.

Berlin, 7. Juni.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Regieruns- und Staatsrat Conrad Hoffmann zu Saarbrücken und dem Kreisgerichtsrath Faischer zu Löwenberg, Regierungsrath Viegand, dem Weiden-Ritter-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem großherzoglich medienburg-schwerinschen Adels-Ordre Dr. Lisch zu Schwerin den Roten Adler-Orden dritter Klasse, dem großherzoglich hesseischen Kreis-Rath Parcus zu Bingen, dem Regieruns-Rath Venge zu Saarbrücken, den Eisenbahn-Bau-Inspicenten Adria und Gyno ebenfalls und dem Kaplan Matena zu Reddinghausen den Roten Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem pensionirten Feldwirth Tardier zu Pulheim, Landrath Klein, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Bergamts-Director, Berg-Rath Bradl zu Gießen den Charakter als Ober-Berg-Rath zu verleihen; und den bisherigen Privatdozenten Dr. H. Schacht in Berlin zum ordentlichen Professor der Botanik in der philosophischen Fakultät der Universität in Bonn zu ernennen.

Den hiesigen Religionslehrer an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Dr. Schütes, zum Regieruns- und Schulrath bei der Regierung zu Düsseldorf zu ernennen.

Der Privatdozent Dr. R. Hym in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ausserordentlich ernannt worden.

Deutschland.

Bonn, 7. Juni. Die Nachricht mehrerer Blätter, daß sich nach der Staatswissenschaft in der Person des Hrn. Professor Erwin Rasse in Neßdorf ein neuer Lehrer an unsere Universität berufen worden sei, können wir aus besserer Quelle als richtig bestätigen. Gegenwärtig wird das Fach der Staatswissenschaften durch die Professoren Dahlmann und Kaufmann vertreten, so wie durch den nicht zu Bonn wohnhaften und auch nicht von Bonn abreisenden Privatdozenten Diebel.

Bonn, 8. Juni. Gestern traf Se. Durchlaucht der Fürst von Sayn-Wittgenstein mit hohem Gefolge und Dienerschaft hier ein und nahm Hederstraße sein Absteigequartier im Grand Hotel de belle vue.

Bonn, 8. Juni. Laut der uns zugekommenen Listen waren als Teilnehmer an der Coburger Lehrerversammlung 234 Namen eingeschrieben, darunter: 2 General-Superintendenten, 1 Superintendent, 16 Pfarren und Theologen, 1 Ober-Rabbiner, 11 Gymnasiallehrer, 13 Realgymnasiallehrer, darunter 2 Directoren, 14 hiesige Schuldirektoren und Rectoren, 6 Seminarlehrer, darunter 2 Directoren, 1 Schulrath, 2 pädagogische Schriftsteller, gegen 110 Lehrer verschiedener Volksschulen und Bürger- und 1 Lehrerin. Außerdem finden wir verzeichnet: Obd. Staatsräthe, Ministerialräthe, Konferenzräthe und andere Räte, mehrere Aerzte, Kaufleute und sonstige Privatpersonen. Eine Zahl Teilnehmer hat unterzeichnet N. A. aus M. Arren wir nicht, so waren mehrere Mitglieder des Ausschusses nicht anwesend. Sineographen haben die Hauptvorträge mitgeschrieben, die „Allgemeine deutsche Lehrer-Zeitung“ wird die Protokolle bringen.

Nach, 7. Juni. Unsere Zeitung enthält das Inhaltsverzeichnis des Hochw. Collegat-Kapitels bezüglich der Heilighumsfahrt, welche vom 9. bis 24. Juli d. J. dorthin stattfinden wird, so wie das Reglement für die durch die Münsterländer zehnjährigen Pilger, wobei bemerkt wird, daß es einer besonderen Erlaubnis nicht bedarf, wenn Preussischen aus den Pfarren zu dieser Zeit, unter Begleitung eines Geistlichen betheiligt werden, wenn nur die Seelsorge für die dabeibehaltenden Pfarzengemeinden nicht leidet.

Erzherzog Karl und die Schlacht bei Aspern.

Das Monument des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern, der vor den Thoren Wiens Napoleon I. schlugen, wurde am 23. d. enthüllt. Wie er damals, die Fahne in der Rechten, die Jach-Grenadiere gegen die französischen Reiten führte, so zeigt ihn heute das Denkmal. Von der aspernischen Seite das Erzbild sichtbare Kunde. Sollte aber auch ein Bild in Trümmern geben, die That bleibt — aere perennat.

Werden wir einen Bild in die Vergangenheit. Der Erzherzog Karl trat als Sieger von Wagram, Aspern, Dürbach, Ebersbach, Wagram, Gmündingen, Schellen und Gaidiro 1809 dem alten Feinde entgegen — zum ersten Male, daß er Napoleon die Augen gegenüberstand. Unschlüssig genug hatte der Krieg begonnen. In Folge der mangelhaften Einheit der Armeen hatten die Franzosen in beständiger Schnelle die österreichischen Heeresabtheilungen bei Wagram, Aspern, Gmündingen und Regensburg geschlagen, und ritten der sich zurückziehenden Armee auf dem Fuße nach. Wien fiel nach einem letzten Widerstand in ihre Hände, und schließlich durchdrachte die Kunde davon ganz Deutschland, denn überall war man fertig zum Aufstand gegen die Fremdherrschaft, überall in Deutschland hatte man auf einen einzigen entscheidenden Sieg gehofft, um damit mit Napoleon über den gaulischen Kaiser herzufallen. Aber noch war nicht Alles zu Schanden, noch war keine entscheidende große Schlacht geliefert worden, und so schnell, wie Napoleon Wien genommen hatte, ebenso schnell konnte ein Widerstand sich auch wieder bis an den Rhein zurückziehen.

Ein paar Stunden hinter Wien, im Marchfeld, dort, wo das eigentliche Herz der österreichischen Monarchie und der Knotenpunkt der Strosen nach Ungarn und Böhmen ist, dort sammelte Erzherzog Karl die verbliebenen Corps seiner Armee. Bis hierher und nicht weiter sollte Napoleon kommen: von jetzt an war der Erzherzog selber an der Spitze der Truppen. Napoleon vernichtete wollte auch, daß der Hüß von Wien allein nicht viel bedeutete. Auch er zog seine Armee zusammen und machte sich bereit, die entscheidende Schlacht gegen den Erzherzog zu schlagen.

Eine halbe Meile etwa unterhalb Wien liegt im Donauflusse die lange, düstere Insel Lobau, ein trüfflicher Punkt für

Schütteln, 6. Juni. Die so eben Nachmittags 5 Uhr abgehaltene Bürgermeisterversammlung hat mit großer Majorität auf den bisherigen ersten Beigeordneten, Fabrik-Inhaber und Lieutenant a. D. Herrn Richard Freudenberg. Gegenkandidat war der dritte Beigeordnete Herr Gutschke M. Rath. Man hält die Wahl für eine um so glücklichere, als Hr. Freudenberg, ein geborener Schütteler, mit den Wünschen und Hoffnungen seiner Mitbürger auf das Genaueste bekannt, durch seine Intelligenz, Erfahrung, Humanität und Energie sich in manchen Gemeindegängen Angelegenheiten auf das Empfindlichste bewährt und sich allgemeinen Vertrauen erworben hat, während er andererseits, durch keinerlei Verhältnisse, eine freie und unabhängige Stellung in der Gemeinde einnimmt.

Düsseldorf, 6. Juni. Am 8. d. Mts. tritt die 5. Eskadron des 11. Husaren-Regiments ihren Marsch nach Gasselgen in der Altmark an, indem sie zunächst von hier nach Osterfeld und Barmen abzieht. Am 2. Juli wird die Schwadron ihren Bestimmungsort erreichen.

Made vorm Bald, 5. Juni. Für die in hiesigem Orte zu errichtende höhere Privatschule haben wir den Herrn Wilhelm Wiest als Kandidat in Schülern gewonnen, welcher längerer Zeit der Vorbereitungslasse der Gewerbeschule in Hagen vorgestanden hat und gegenwärtig als Lehrer in Montjoie thätig ist.

Barmen, 6. Juni. Der evangelische Kirchentag wird, wie es vorläufig angenommen ist, in den Tagen vom 11. bis 14. September hier abgehalten, und werden als Gegenstände der Verhandlung bezeichnet: 1) Die große Bedeutung des alten Testaments für die christliche Erkenntnis und christliche Bildung überhaupt. 2) Die Stellung unserer weltlichen Literatur zum Christentum und ihr Einfluß auf unsere Gesellschaft. 3) Auf Veranstaltung des Central-Ausschusses für innere Mission: Ueber die Sammlung und Pflege der lebendigen Güter der Gemeinde; und über die Erziehung und Benaubung der weiblichen Jugend in den Fabrikgegenden.

Kanten, 5. Juni. In Baderich sind nicht weniger als 947 Mehen Kästler eingemietet und von der Gemeinde mit 28 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. bezahlt worden. Wertwüthig ist jedenfalls, daß in den übrigen Theilen des Kreises fast gar keine Kästler vorhanden waren: Aus der Grafschaft Werder wurde mitgetheilt, daß sich kaum ein Exemplar dieser Thiere habe finden lassen. — Bei dem am 28. Mai stattgehabten Gemeinderath wurden die Geldkassen in den Gemeinden Kopen, Vierbaum und Baderich durch Hagelschlag heimgesucht: in ersterer Gemeinde auf einer Fläche von circa 150, in den beiden letzteren auf 200 Morgen.

Gagen, 6. Juni. Die verlaute, wird Hr. v. Vinde in Kurzem aus seinem Gut „Haus Busch“ eintreffen. Es wird alsdann beständig die von mehreren Seiten angeregte Idee, unsere beiden bewährten Abgeordneten, den Herren v. Vinde und Harst auf Hohenburg ein Fest zu veranstalten, zur Ausführung kommen.

Ham, 6. Juni. Die vorjährige Kirchen- und Haus-Geselle für die Taufkummen-Kantaten der Provinz hat in den Regierungsbereichen Arnberg, Münster und Minden 4597 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf., also 143 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. weniger als im Jahre 1858 eingebracht. Der Herr Ober-Präsident von Westphalen bemerkt dazu: daß der geringere Ertrag zum Theil aus der Vermehrung aller öffentlichen Lasten und der Steigerung fast aller gewerblichen und Verkehrsverhältnisse, mit denen das Jahr 1859 den ganzen Staat und namentlich auch die Provinz Westphalen betroffen habe, sich erklären lasse.

Paderborn, 5. Juni. In der v. Borries'schen Angelegenheit ist heute von hier eine mit 76 Unterschriften besetzte Zustimmungserklärung zu der bekannten Heideberger Erklärung an den Herrn v. Bennigsen auf Bannigen bei Hannover abgeschickt worden. Zum deutschen National-Bericht sind bis heute von hier aus 61 Personen einschließlich einiger Eingekerkerten des 1/4 Meilen entfernten Marienfelds Rheinhans als Mitglieder zugetreten.

Berlin, 7. Juni. Se. Maj. Hoheit der Prinz-Regent und Se. L. H. der Prinz Friedrich Wilhelm sind gestern Abend 10 1/2 Uhr wieder hier eingetroffen. — Auf Befehl des Prinz-Regenten werden vom nächsten Sonntag den 10. d. M. an in allen Kirchen Preußens Gebete für die glückliche Entbindung J. L. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm verrichtet werden. — Der General-Lieutenant Beyer begibt sich heute beauftragt Leitung der Strauß'schen Gradmessungen nach der Rheinprovinz. — Ueber die Anträge Preußens in Frankfurt wegen der künftigen Gestaltung des deutschen Bundesheeres und die Abstimmung darüber in der Militär-Gemission enthalten die Zeitungen folgendes: „Es haben sich Preußen getimmt: für Erhöhung des Precentfahes des Haupt- und Reserve-Contingents, zukünftig Haupt-Contingent, auf 1 1/2 Proc. der Bevölkerung; 2, dagegen: 7; für Erhöhung des Ersatz-Contingents auf 1/2 Proc. der alten Matrifel: 5, dagegen: 3; für Beibehaltung der alten Matrifel: 5; für den Fortfall des nominellen Unterschiedes zwischen dem bisherigen Haupt- und Reserve-Contingent: 8; für die Beibehaltung der bisherigen Corps-Beibehaltung: 4, dagegen: 1; Abstimmung vorbehalten: 4; für die Beibehaltung der Reserve-Division: 5, dagegen: 4.“ — Die unerwartete Ehrenbezeugung, welche dem hannoverschen Minister des Innern, Hrn. v. Borries zu Theil geworden (s. Hannover) hat in Hannover großes Aufsehen erregt. Die betreffende Verfügung wurde demselben während eines Dinners, welches ihm die ministerielle Rechte der zweiten Kammer gab, durch einen L. Velbularien überbracht. — Seit einigen Tagen ist hier ein Seminar für Lehrer der neueren Sprachen eröffnet worden, dessen Leitung der Unterrichtsminister dem Prof. Dr. Herrig übertragen hat. Dem Vernehmen nach zerfallen die Mitglieder dieses Instituts in ordentliche und außerordentliche. Die Ersteren haben das Zeugnis über die bestandene Prüfung pro facultate docendi beizubringen; als außerordentliche Mitglieder können dagegen auch Studierende Aufnahme finden, die bereits mindestens vier Semester absolviert haben.

Die sehr die preussischen Uniformen sich wegen ihrer Eleganz und praktischen Constructionen des allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben, beweist eine vor Kurzem in einer hiesigen Militär-Effekten-Fabrik (Mohr und Speyer) eingegangene umfangreiche Bestellung auf Bekleidungs- und Armaturgegenstände der siamesischen Regierung. Es ist nämlich in Absicht, die siamesische Militärmacht nach preussischem Muster umzugestalten und zu uniformiren, darunter auch das berühmte Amazons-Corps des Kaisers von Siam. Unter den bestellten und vor einigen Tagen abgeordneten Gegenständen befand sich auch ein Helm für den Kaiser von Siam, welcher mehrere Tage im Geschäftsfleisch der obengenannten Fabrik zu sehen war. Derselbe war nach form unserer Kaiserkrone aus Silber gefertigt und führte an Stelle unseres Adlers einen aus reinem Gold getriebenen Elefanten. Ein Unterschied war sonst nur in den Suppenketten, welche hier aus von Silber waren, während unsere preussischen von gelber Farbe sind. Se. L. H. der Prinz-Regent hat den Helm vor seiner Abreise in Augenschein genommen.

Der zoologische Garten in Berlin ist im Laufe des vorigen Jahres von circa 100,000 Personen (wovon nur

An fünfundsechzigtausend Döcherreicher rüdten heran gegen den Feind, der wohl ebenso stark, aber keine Streitmacht noch lange nicht vollständig auf dem natürlichen Ufer entsetzt hatte. Das war ein Jubel in diesen Bataillonen, die unter rauchender Puff in den Kampf marschierten! Da ging's, wie nie sonst, um's Vaterland und um das Leben und mit einer Begeisterung, welche die früheren Zeiten nie gekannt. Am 21. wurde der erste Feind überhand und der Sturm auf die Dörfer unternommen. In Aspern brachen sie ein, die Döcherreicher, und jagten die Franzosen bis an den Kirchhof. Aber hier waren aus, hier rüdten die Feinde sich nicht vom Fied; hinter den Mauern hervor, aus den Häusern schossen sie, und verzehrend härmten die Döcherreicher darauf los — ihre Brannschiffe prallten immer und immer wieder an der Verzweiflung der Franzosen ab. Der Generalissimo schickte zwei frische Colonnen zur Unterstützung — von Neuem begann der Sturm, von Neuem haust er sich in einem mörderischen Handgemenge. Aber die Hebräer der Döcherreicher ist zu bedeutend, wenn nicht ein entscheidender Schlag sie trifft, haben sie am Abend das Dorf Aspern.

Beide Theile erkannten die Nothwendigkeit, den Ort auf das Heuerliche zu behaupten, und so folgten wiederum die heftigsten Angriffe im Angriff und in der Verteidigung, man schloß in jeder Gasse, an in jeder Baue und in jeder Schauer; Bogen, Pfeile, Gassen mußten unter einem unausgesetzten Feuer hinweggerannt werden, um mit dem Feinde handgemein zu werden; jede einzelne Mauer war ein Hinderniß für den Angreifenden und ein Schutz für den Verteidiger; der Kirchthum, hohe Bäume, die Böden und Keller wurden erobert werden, die man sich Meiler des Dörs nutzen konnte, und doch war der Feind immer nur von wenig Döcher, wenn kann dann man sich einer Gasse, eines Hauses bemächtigt, so erörme der Feind ein anderes und zwar uns, das vorige zu verlassen. Endlich gelang es dem General-Baquant, den oberen Theil des Dörfes zu gewinnen.

Da, um einen entscheidenden Schlag zu führen, raste Napoleon die acht Regimenter Cavallerie, Cuirassiere und Lanciers zusammen, welche bisher zwischen Eßling und Aspern gestanden hatten. Sie sollen die Mittelcolonnen der Döcherreicher zusammenhauen, das Centrum durchbrechen, und dadurch den Rücken der Gegner von Aspern und Eßling, eileicht die volle Schlacht

Das war die Zeit des kleinen Kaiser Friedrich. Das war die Zeit der großen Napoleon, einer, der soeben die Schlacht bei Austerlitz gewonnen hatte und die Welt in seine Hand zu legen schien. Das war die Zeit, als die Napoleon die Welt in seine Hand zu legen schien. Das war die Zeit, als die Napoleon die Welt in seine Hand zu legen schien.

Sicilianern wieder aufzuzwingen, sich und seine Sache ganz vertrauensvoll dem Kaiser Napoleon anheim gestellt hat, ist positiv. Ueber die Antwort des Kaisers verläutet noch nichts Näheres; man kann jedoch annehmen, daß sowohl der Kaiser der Franzosen als die andern Mächte durch die Concessionen, welche man in Neapel machen will, nicht bewegen werden; der Regierung die Folgen der von ihr seit zehn Jahren befolgten Handlungsweise zu eripieren, nachdem bisher alle wichtigsten Reichthümer mit Unlust und Verachtung zurückgewiesen worden sind. Das Waffengeld allein wird wohl für's Erste zwischen Garibaldi und dem Könige Franz II. entscheiden, die Thatfachen dem langjähigen Gang der Diplomatie, wie in allen solchen Fällen, zuvorkommen und diese erst dann wieder einschreiten, wenn der Erfolg auf dieser oder jener Seite ein vollkommener zu nennen ist. Es scheint, daß es der Regierung in Neapel hauptsächlich darum zu thun war, den Kampf um Palermo bis auf's Aeußerste fortzusetzen, wenn auch die Stadt selbst dabei zu Grunde gehen sollte und während dessen Hülfen bei den Großmächten zu suchen. Welche Aussichten sich ihr bei letzteren Bemühungen darbieten, haben wir eben gesehen. Die Regierung bedacht aber nicht, daß sich ihre Truppen, nachdem sie wiederholt geschlagen und entmuthigt sind, durch diesen Befehl in der schlimmsten Lage befinden. Während General Zanza eine Ueberrasse der Stadt verbreitet ist, sieht er sich außer Stande, die Offensive wieder zu ergreifen. Garibaldi scheint diese unglückliche Verögerung auf Seiten seiner Gegner willkommen zu heißen, sie läßt ihm Zeit zu besserer Organisation seiner täglich wachsenden Streikräfte und zur Verwirklichung der Verögerung seiner Kriegsmaterialien. Von den Neapolitanern sind viele desertirt. General Zanza, der sich der gefährlichen Lage wohl bewußt war, soll schon am 23. Mai bei der Regierung um die Erlaubnis gebeten haben, Palermo aufgeben zu dürfen, um sich mit seinen Truppen nach dem feinen Messina zurückzuziehen und dieses zum Stützpunkte seiner ferneren Operationen zu machen. Darauf, so will man ferner wissen, erhielt er die Antwort, sich lieber auf's Aeußerste zu vertheidigen, als vor Garibaldi zu weichen und mit ihm in Unterhandlungen zu treten. General Zanza, welcher diesen Befehl nach Palermo brachte, lebte sofort wieder nach Neapel zurück und will einen neuen Versuch machen, den König zu bevorzugen. Nachgefragt zu werden, wodurch wenigstens ein Theil seiner Armee einzuweichen der sonst ziemlich maßgebenden Vernichtung entzogen würde.

Turin, 1. Juni. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer hatte die Interpellation des Marquis Baro von Genoa Statt. Er verlangte zu wissen, wie weit man mit dem Studium einer Verleumdungsbahn von Genoa zum Bedenke vorgeht, und ob man sich bereits mit Gesellschaften in Unterhandlung eingelassen habe. Der Herr Baro verlangte dringend dieses erweiterte Verleumdungsbahn, wenn andere Hülfen des Mittelmeeres ihm nicht den Rang ablaffen sollten. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Jacini, versicherte, daß der Regierung diese Sache sehr am Herzen liege, daß aber außer der früher beschriebenen Aufmerksamkeitslinie nun durch die Einverleibung der Lombardie mit Piemont noch zwei andere Linien zur Benutzung offen seien, und daß es notwendig sei, auch diese zu studiren. Die Regierung habe eine Commission niedergesetzt, an deren Spitze der berühmte Alcega, früher Minister der öffentlichen Arbeiten, stehe, und dieser Mann sei Bürge, daß die Sache gründlich betrieben werde. — Die Hausjurisprudenz in den Wohnungen der Priester in Turin wurde untersucht, schien jedoch durchgehend zu keinem von der Regierung angeordneten Resultat geführt zu haben. — In Genoa triffen fortwährend Freischützer ein, die ihre Abzucht, nach Sicilien zu gehen, ganz offen zur Schau tragen. Sie ziehen in größeren und kleineren Abtheilungen durch die Straßen, ohne daß die Bedenken der Polizei von ihnen zu nehmen scheinen.

Turin, 1. Juni. Eine scandalöse Geschichte beschäftigt seit einigen Tagen die Turiner. Man behauptet nämlich (relata refusa), daß der Baron Nicolai einen großen Theil der der großherzoglichen Familie von Toscana gehörigen Schmuckstücke sich zueignet habe, und daß der König, als er davon erfuhr, dem Baron augenblicklich die Zurückgabe der Schmuckstücke befahl, da sie Eigentum seines Onkels seien, und er selbst sie fortan bis zur endlichen Verurteilung in seine Hand nehmen wolle. Mehrere Blätter haben diese unangenehme Geschichte bereits zu veröffentlichen versucht.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Ein Augenzeuger entwirft mir, berichtet die „Presse, Lit.“ von der Zusammenkunft des Kaisers mit der vermittelnden Kaiserin von Rußland folgenden Bild. Von war halb im Festgewand, halb aber hatte es jene gleichgültige Physiognomie nicht aufzugeben, die großen Geschäftsmännern eigen ist. Die Straßen, durch welche die Kaiserin Mutter und das französische Herrscherpaar kommen sollten, waren festlich geschmückt; in den Vorhöfen und selbst in den fürstl. Wohnungen umgebenden Straßen sah es wie immer leuchtend dichter und schmückend aus. Der Reisende hatte in Lyon nicht jene Vorboten des Südens angetroffen, die sein Klima sonst von dem Pariser unterscheiden; es regnete und stürmte dort gerade wie in Paris seit nunmehr zwei Monaten. Daß etwas im Werke war, sah man an dem Hin- und Herreden jener originellen und etwas feminin gestalteten alten Marischalls Castellane, der mit der Zergliederung vor einem Auge, kam, sah und — befaß, selbst wo nichts zu befehlen war. Freitag um 4 Uhr wogten die Massen durch die Rue Impériale, über den Theater-Platz und die Plätze Herriot und Bellevue, um den Eisenbahnhof zu belagern. Der alte Marischall und Graf Kisseff waren der Kaiserin von Rußland bis Marzelle entgegengefahren, wo sie, wie es scheint, ein besseres Wetter gefunden hatten. Die Großfürstin Helena wartete bereits in Lyon. Der Bahnhof war prachtvoll ausgeschmückt. Ueberall Fahnen, Adler und goldverbrämte Teppiche. Im Empfangssaal standen Thronesseln unter kaiserlichen Baldachinen. Nach und nach kamen an: der Rhone-Präsident, die Großfürstin Helena mit Gefolge, die kaiserlichen Galawagen, die man eigens, mittels Eisenbahn, von Paris herübergeschafft hatte. Um 6 Uhr langte die Kaiserin Mutter im Bahnhof an. Der Marischall, der neben ihr Platz genommen hatte, sprang begehende aus dem Wagen und reichte der hohen Frau die Hand. Trotz sichtbarer Ermüdung schritt die Kaiserin mit dem ihr eigenen majestätischen Gehen, und eine Menge kleiner

ner Dienste grüßte zurückweisend, in den Empfangssaal. Hier wurde die sehr vornehme russische Gesellschaft zum Handlung zugelassen. Der Präsident, Senator Wasse, reichte der Kaiserin zu einem Rundgange den Arm, und hierauf begab sich Ihre Majestät in das für sie vorbehaltene Hotel de l'Univers. Mittlerweile war es Nacht geworden, und man fing an, die Häuser und besonders die öffentlichen Gebäude zu illuminiren. Um halb 9 Uhr führte der Pariser Zug das französische kaiserliche Paar in den Bahnhof. Auch hier war wieder der unerwartete Marischall zugegen. Die hohen Gäste begaben sich sofort in das Stadthaus und zeigten sich während der Illumination, unter lebhaftem Jubel, auf dem Balkon. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser mit der Kaiserin zum Besuche nach dem Hotel de l'Univers. Man erzählte sich am andern Tage in der Stadt, daß die Zusammenkunft einen überaus freundlichen, ja herzlichen Charakter gehabt habe, daß die beiden Kaiserinnen einander umarmt hätten und daß der Kaiser sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen, den hochseligen Kaiser Nikolaus nicht persönlich kennen gelernt zu haben. Napoleon III. hat seine Sympathien für den verstorbenen Kaiser in der That nie verläugnet, und ein Theil davon ist auf den Kaiser Alexander II. übergegangen. — Das Erste, was der Kaiser am andern Tage besuchte, waren die Kasernen; dann kam der Park und der Rhone-Damm an die Reihe. Nach einer Visite bei der Großfürstin Helena holte der Kaiser die Kaiserin Mutter zum Frühstück ab, und nach demselben begleitete er die erhabene Wittve Nikolaus I. zum General-Bahnhof, wo noch eine längere Unterhaltung stattfand. Um 3 Uhr verließ der Hof bereits wieder die Rhone. — Wenn man bedenkt, daß das wichtigste der verhängnisvollen Gespräche des Kaisers Nikolaus mit Sir George Hamilton Seymour gerade während einer Seirée der Großfürstin Helena stattgefunden hat und daß der Kaiser aus der von ihm angeregten Kritik nicht mehr lebend hervorgegangen ist, so wird der Phantasie bei den so eben beschriebenen Vorgängen lebhaft angeregt. Das Sprichwort „Noblesse oblige“ hat wohl nie eine tragische Bedeutung gehabt, als auf diesen Fall angewendet, wo die Höhe des Ranges eine desto tieferer Selbsterkennung erfordert.

Paris, 6. Juni. Ueber die diplomatischen Unterhandlungen, welche in Neapel und Palermo einen Vergleich herbeiführen sollen, vernimmt man nichts Bestimmtes, und es bleibt noch immer im Unklaren, auf welche Weise man sich mit der Revolutionären Partei abfinden will. Bis jetzt liegt nichts vor, was darauf schließen lassen könnte, daß Garibaldi den Plan der Revolutionsierung des ganzen Königreichs Neapel aufgeben wird. Nach Verlauten aus Sicilien erhält derselbe übrigens fortwährend Verlästigungen. Am 2. Juni landeten in Marzella mehr 1000 revolutionäre Freischützer. — Das Detachement, welches Savaren und Rizza Frankreich zuschickte, soll am 10. Juni im Montreux erscheinen. — Für die Gedenkfeier der Schlacht von Solferino, am Johannistage, den 24. Juni, werden große Anstalten von den bei der Schlacht theilhaftig gewesen Regimenten getroffen. — Bei der gestrigen Revue der Divisionen Bozaine im Tuilerienhofe bemerkte der Kaiser, wie der Montreux in seinem heutigen Refectoire hervertrat, einen alten Italiener, der in der französischen Armee des ersten Kaiserreichs den Feldzug mitgemacht, in seiner damaligen Uniform mit dem 78. Infanterie-Regiment vorübermarschirte. Derselbe hatte sich in Italien dem Regimente angeschlossen und war mit ihm nach Paris gekommen, um den Kaiser zu sehen. Se. Majestät richtete an den Veteranen einige wohlwollende Worte. — Um zu beweisen, daß die bei der Veröffentlichung der Proklamation Ungarn nicht gesagt sei, hat die Regierung die Pariser Blätter ermahnt, darüber nicht zu erwähnen. Sie darf weder besprechen, noch jenen Auszüge daraus gegeben werden. — Ein Offizier der päpstlichen Armee ist in Paris angekommen, um die geeigneten Kanonen in Empfang zu nehmen, welche der Kaiser dem Papste zum Geschenk macht. Eine vom Artillerie-Comité angelegte Anweisung für den Gebrauch der päpstlichen Artillerie-Offiziere soll den Kanonen beigegeben werden. — Das Befinden des Prinzen Jerome ist in zunehmender Besserung; der Montreux wird erst nach einigen Tagen wieder ein Balletin bringen. — Herr Edward Roud ist zum Cabinets-Chef des Staats- und kaiserlichen Haus-Ministers ernannt worden. — Es heißt, die Stadt Paris werde ein Anlehen von 150 Millionen abschließen.

Holland.

Amsterdam, 5. Juni. Täglich kommen noch Hiebennachrichten von verunglückten Schiffen, verursacht durch den Orkan vom Freitagmorgen, an. Das Dampfschiff von Rotterdam nach Waalwijk und Kapelle ist ganz auseinander geschlagen, wobei 50 bis 60 Menschen umkamen; die Fischerboote haben, so viel wie jetzt bekannt, 39 Marischalle verloren. Das eine Kamepene und ein zweifaches Dampfschiff sind gesunken und nur mit Lebensgefahr die Menschen gerettet worden. Viele englische Fahrzeuge sind gesunken, am Det-Rivier: Dip sitzen sie heute noch 20 Schiffe auf dem Strand und mehr als 2000 Stück Vieh sind an's Land gespalten, die man leider über Bord hat werfen müssen. Dichte sind durchgebrochen, wobei sehr viel Vieh ertrunken ist, ohne von den Tausenden von Bümmen zu sprechen, die entworfen worden sind. Kurz, die ältesten Menschen Hollands erinnern sich nicht eines ähnlichen Orkans.

Großbritannien.

London, 6. Juni. Die Königin, der Prinz-Gemahl und die königliche Familie haben sich gestern Nachmittags in Begleitung des Königs der Belgier, des Grafen von Flandern und anderer königlicher Prinzessinnen und Prinzen nach Windsor begeben. — Der Obere meldet: „Der Kaiser der Franzosen hat den Dr. Kreutzer, Kaiserlicher Bevollmächtigter über den französischen Handel, zum permanenten französischen Special-Consul in Manchester ernannt — was die erste Ernennung dieser Art in jener Stadt ist.“

Amerika.

New-York, 19. Mai. Aus Washington wird berichtet: Das Verhalten der japanischen Gesandtschaft, welche am 17. ihres Antritts-Audienz bei dem Präsidenten gehabt hat, wird als sehr würdevoll geschätzt. Die Gesandten haben befohlen, nur dem Theile des diplomatischen Corps ihren Besuch zu machen, welcher die Repräsentanten von Mächten in sich schließt, die mit Japan schon jetzt in diplomatischer Beziehung stehen. Es sind dies England, Frankreich, Rußland und die Niederlande. Die Gesandtschaft wird zum

10. Juni hier in New-York erwartet. Die „Handels-Zeitung“ berichtet über den Empfang in Washington: „Die japanischen Gesandten sind mit ihrem Gefolge am Montag in der Bundeskapitol angelangt und dort die Ehre des Tages. Ihre feine Bekleidung, ihr Alter, ihre Bekleidung, die sie selbst gegenüber den politischsten Ungleichheiten der nie umbrängenden Volkmenge nicht verliert, erregen die allgemeine Bewunderung. Aber so ihre genaue Bekleidung mit unsern Landesverhältnissen, ja sogar mit den Details unseres Parteilebens und der Zustände zur Präsidentenwahl. Die meisten Mitglieder der Gesandtschaft haben auf der Reise ein wenig Englisch gelernt und die Dolmetscher sprechen es ganz perfekt. Staunen erregten namentlich die der Gesandtschaft beigegebenen Illustrationszeichnungen, die mit einer völlig ungläublichen Geschwindigkeit Zeichnungen von all den Tausenden neuer und fremdartiger Gegenstände aufnehmen, die ihnen hier begegnen, um die Bilder dem an den Kaiser zu erhaltenden Reisebericht einzuschicken. Unter den zahlreichen soliden Geschenken für den Präsidenten, welche die Gesandtschaft überbringt, befinden sich auch mehrere verbesserte Mini-Büchsen und Revolver (Revolver) aus japanischer Fabrik. Sie sollen als Beweis dafür dienen, wie leicht man sich in Japan vortheilhaft Erfindungen anderer Nationen anzueignen weiß und welche hohen Grad der Vollkommenheit die Kunst-Fabrikate dort erreicht hat. Dem Gesandtschaftspersonal ist das ganze aus 60 Zimmern bestehende Großhotel eines Häufels im Willard'schen Hotel zu Washington eingeräumt worden und hat man dabei so viel als möglich die besten und feinsten häuslichen Einrichtungen nachzuahmen gesucht. Keine besonders schwere Aufgabe, da man in Japan, selbst seine Möbel hat. Ein Paar junge hübsche Frauen sind bereits zu den „petits“ der Washingtoner Damen geworden, und ein indisireter Korrespondent vertritt, daß sich zwischen dem japanischen Dienstpöbel und den irischen Köchen und Stubenmädchen schon ganz anständige Beziehungen anknüpfen, aus denen mit der Zeit eine sehr innige entente cordiale zwischen den „beiden großen Nationen“ sich entwickeln könnte. Sie sollen eine ungetrübte Anhänglichkeit vor den diplomatischen Angelegenheiten der Kaiserin haben, der seiner Zeit den irischen Admiral Lord Bismarck mit Schinken und Wein traktierte und auch noch viele glänzende Proben seines Talents, seiner Bildung und Würde gegeben hat. Gegen den Wein zwar würden die Japaner keine Einwendungen zu machen haben, denn sie trinken namentlich den Champagner weniger mit Maß, als wir es thun.“

Bermischtes.

*** (Werkwürdiger Ausgang eines Eisenbahn-Unfalls in England.) Am letzten Mittwoch Abend den 30. Mai hat sich auf dem Bahnhof der großen Nordbahn, bei Kings Cross in London gefügt, ein Verfall zugetragen, welcher von den furchtbaren Folgen hätte sein können. Ein aus fünf und zwanzig Wagen, welche mit Passagieren von zwei Geschwägen, mit Passagieren gefüllt waren, bestehender Zug fuhr mit der Schnelligkeit des Blitzes in das Stationsgebäude. Aus einer noch unbekannten Ursache verlor sich die Schnelligkeit dieses Zuges, so sehr er sich der Station näherte, anhalt sich zu verringern, so gelang es, gleich dem Flug eines Geschosses, bei so großer Nähe des Bahnhofs, wo die Maschine mit dem Tender, den Dampfkesseln und einem der beiden Coupees in einer Tiefe von 6 bis 7 Fuß verabschiedete. An dieser Stelle beginnt eine abschüssige Ebene, auf der die von der Lokomotive gelösten anderen Personenwagen mit einer fabelhaften Geschwindigkeit weiter rollten. Nachdem diese unter dem Urthurne der über den alten Weg des Seil. Pantanus geilt waren, stürzten sie sich gegen die Mauer, welche die Westfronten der Metropolitan-Eisenbahn umschließt, durchbrochen dieselbe und wurden der glücklicherweise durch große Erdbecken aufgehalten, welche durch die Vertheilung dieses Tunnel entstanden waren. Durch ein wahres Wunder hat der Marischall, mit einem Dampfschiff, welcher den Zug führte und handhabte auf seinem Posten geblieben war, nicht die mindeste Verletzung erlitten, obgleich Maschine und Tender in tausend Stücke zerbrochen sind. Deiter durch sprang vom Zuge und hat selbst nicht einmal eine Contusion erlitten. Das Ausrückungslichte und Eigentümliche der ganzen Sache ist aber die Thatsache, daß ein glücklicher Zufall sämtlichen Passagieren das Leben erhalten hat und die wenigen Verwundeten, nur 14 im Ganzen, sich fast alle allein nach ihren respektiven Wohnhäusern begeben konnten. Auf die erste Nachricht vom dem Unfälle hatte eine zahllose Menschenmenge nach dem Bahnhofe strömte, und es waren nicht weniger denn 150 Polizisten nöthig, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

*** Ein ziemlich seltsames Ereignis trug sich vorige Woche in London zu. Die Briefträger, es sind ihrer ungefähr 2000, welche 18 Schill. (ungefähr 6 Thlr.) die Woche verdienen, vereinbarten sich plötzlich, einen Strike zu machen. Die Sache wurde sofort ausgedrückt. An dem bestimmten Tag erschien keiner der Briefträger auf seinem Posten; in den Bureaus der Post enthielt man große Unruhe, als die Chefs der Geschäftsführung der Postkommission herankamen, machten die Postbeamten den Bogen, um die Briefträger aufzufinden. Innerhalb wurden die Bureaus geöffnet, die Vorfälle begannen, die Ratten waren überfüllt, und Niemand konnte weiter ein Journal, noch ein Circular vorweisen, das mit der größter geflochten war. Man wartete lange (ungefähr drei Stunden); an der Stelle begann man ungeduldig zu werden; endlich wurden einige Contracte nach dem General-Postamt geschickt, um zu erfahren, was vorging. Sie fanden einen Briefträger, der, umgeben von einigen Hundert seiner Kollegen, mit dem Postdirector verhandelte. Er sagte, da eine Familie mit 18 Schilling nicht leben könne, so hätten alle Briefträger beschlossen, die Arbeit einzustellen, bis man ihnen 25 Schill. die Woche bezahlte werde. Nach längerem Hin- und Herreden kam eine Transaktion zu Stande; man kam überein, daß der Wochenlohn der Briefträger auf 21 Schill. (ungefähr 7 Thlr.) erhöht werden sollte. Eine halbe Stunde nach dieser Scene durchliefen die bestärkten Briefträger nach allen Richtungen die Hauptstadt.

*** (München, 31. Mai.) Glad's „Abdiente in Kaiser“ wurde heute an unserer Hofbühne vor einem dichtgedrängten Hause mit ganz außerordentlichem Erfolg gegeben. Die Sänger traten sehr glücklich auf und die einzelnen Nummern durch den warmen und laute Beifall beliebt, sondern wurden auch oft bei offener Scene — hier eine sehr seltene Erscheinung — und nach jedem Aktus gerufen. Nach dem großartigen und mächtigen Schlusschor der Oper brach das Publikum in einen langen begeisterten Jubel aus, in welchem es die familiären Darsteller zweimal und zuletzt Franz Köhner, den hochverehrten Meister des Tages, stürmisch hervorrief.

*** Als Franz I. von Frankreich in der Schlacht bei Poitiers von den Spaniern gefangen genommen worden war, sperrte man ihn in Madrid in einen kleinen, dem Stadthaus gegenüber liegenden Thurm, von dem Namen Infantes fuhr und noch heute vorhanden ist. Die spanische Regierung will dieses Gefängnis auflösen, restauriren und zum National-Gefängnis erklären.

*** Die französische Akademie hat kürzlich den Preis Gobert der „Geschichte der Jeanne d'Arc“ von Balzac zuerkannt.

Fakel-Nachrichten.

*** Bonn, 6. Mai. Was den in der Nacht von Sonntag auf eine so rohe und brutale Art und Weise mißhandelten Studenten anbelangt, so freuen wir uns mittheilen zu können, daß sein Zustand sich gehoben hat und er sich bereits außer Lebensgefahr befindet. Die Untersuchung gegen den betreffenden Studenten des hier garnisonirenden Regiments ist eingeleitet, und sind fünf Augenzeugen vorhanden, die bekunden, wie der Student ohne alle Bräunung gegeben zu haben, das Opfer einer solchen Brutalität geworden ist.

Druck und Verlag der B. Neusser'schen
Buchdruckerei. — Redigirt von J. Neusser.
Expedition an Hof No. 41.